Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 1-5 (1947-1949)

Heft: 9

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chronik

Dr. Leonhard, Dipl. Ing., Stuttgart:

Beton auf Seilen

1
Dipl. Ing. Dr. Leonhard, Stuttgart, erbaute in Zusammenarbeit mit der Fa. Sichler, Freiburg bei Bleibach, eine Brücke über die Elz, die auf dem Gebiet des Brückenbaues eine vollkommene Umwälzung bedeutet. Die Brücke ist die erste dieser Art auf der Welt, und die bisher gemachten Erfahrungen erlauben den Schluß, daß mit dieser Konstruktion jede andere übertroffen wird. Die Einsparungen an Zement, Eisen, Schalholz und Arbeitsleistung betragen 30–40 %. Während bei den bisherigen Konstruktionen bei einer Brücke von 30 m Spannweite die Konstruktionshöhe zirka 2,80 m betrug, beträgt sie bei dieser neuartigen Konstruktion nur noch 1,00 m, was zu sehr eleganten und formschönen architektonischen Lösungen führen kann. Außerdem ergibt sich eine große Durchflußöffnung für eventuelles Hochwasser, ohne daß die Fundamente höher gelegt werden müssen, was die Übersichtlichkeit der Straße wesentlich verbessert. Neben all den genannten Vorteilen kommt schließlich noch die erhöhte Festigkeit der Brücke. Und all dies bei stark verminderten Baukosten.

2
Querschnitt durch die Brücke. Um das Eigengewicht der Brücke zu vermindern, wurden 10 Zementrohre eingelegt. An Stelle der bisher üblichen Rundeisenkonstruktion ist die Brücke gewissermaßen an 20 im Beton eingelagerten Stahlseilen von 65 mm Stärke aufgehängt.

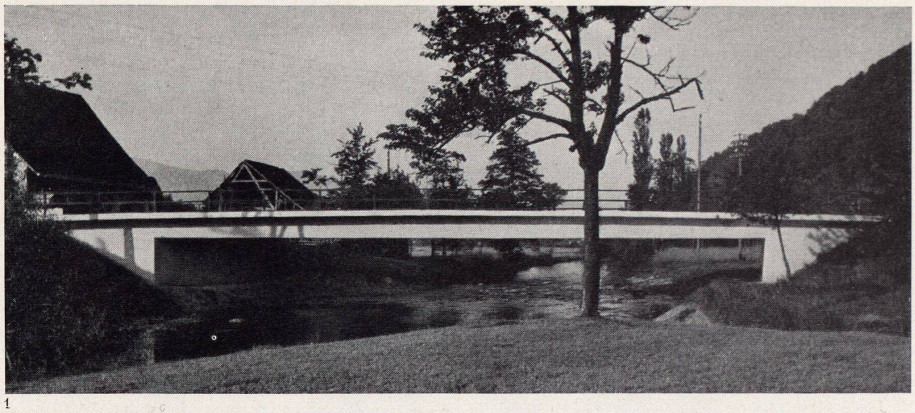
3
Die Schalung der Brücke ist beendet, und die 20 Spannseile mit den daran befindlichen Spannköpfen sind gelegt. In 3 bis 4 Tagen kann nun die Brücke fertig betoniert werden.

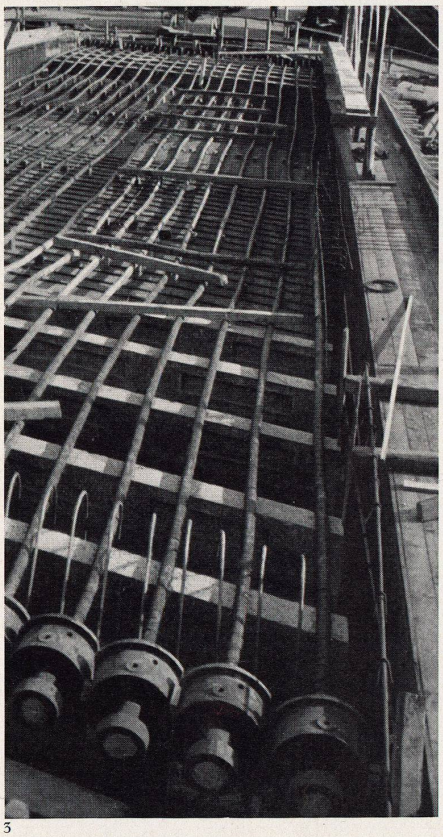
4
Nach den Betonierarbeiten ragen an den Fundamenten nur noch die Spannköpfe heraus (Auf dieser Aufnahme ist bereits jedes zweite Seil gespannt).
Nachdem der Beton erhärtet ist, werden die Stahlseile mit Hilfe einer hydraulischen Presse gespannt und damit auch der Beton.

5
Mit der Kopfhülse der hydraulischen Presse werden die Seilköpfe erfaßt.
Die hydraulische Presse wird mit der Pumpe in Bewegung gesetzt.
Durch den starken Zug von 200 000 kg wird das 33 m lange und 65 mm starke Seil bis zu 20 cm gedehnt und der Beton dadurch zusammengepreßt.

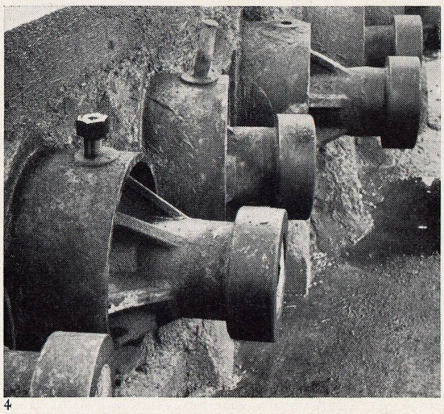
6
Um die Spannung im Seil festzuhalten, wird der Zwischenraum zwischen Lagerhülsen und Seilkopf mit ausgeglühtem Sand ausgefüllt.
Siehe Skizze unten rechts.
Querschnitt durch die Spannköpfe der Seile, rechts in ungespanntem, links in gespanntem Zustand. Durch die mit einem Pfeil bezeichnete Öffnung wird ausgeglühter Sand eingefüllt, wodurch das Seil in seiner Spannung gehalten wird.

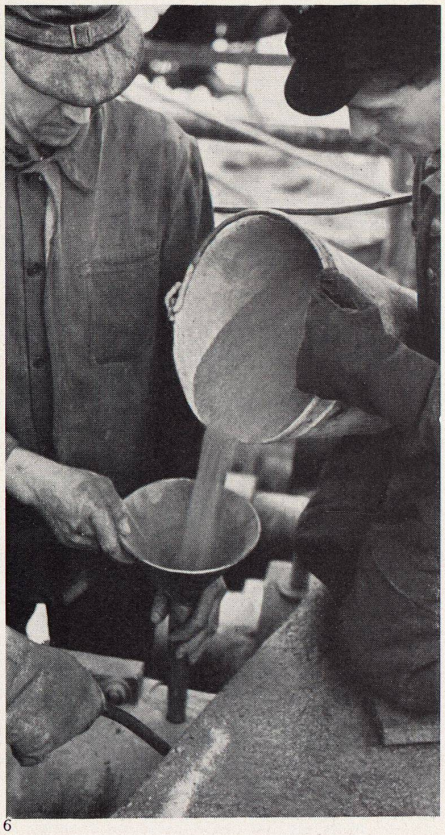
In der Brückenmitte werden an der Unterseite durch Öffnungen in der Schalung das Anziehen der Seile und der Spannungsverlauf kontrolliert.
Mit Setzdehnungsmesser werden die im Beton entstandenen Druckspannungen ermittelt. Es ergibt sich, daß der bereits harte Beton durch den ungeheueren Druck um mehrere Millimeter zusammengepreßt wurde.
Die Ergebnisse der Belastungsprobe übertrafen selbst die höchsten Erwartungen. Rechnungsmäßig war bei dieser Belastung eine Durchbiegung der Brücke (in der Mitte) von 2,8 cm als möglich und zulässig erachtet worden. Die tatsächliche Durchbiegung betrug aber nur 0,8 cm. Mit den angebrachten Instrumenten konnte die Durchbiegung auf $^1/_{100}$ Millimeter genau gemessen werden.


1

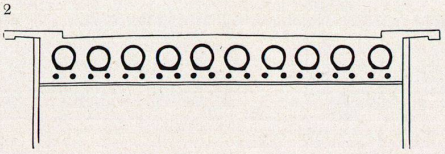

3

5

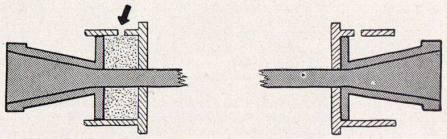

4


6

2



6



Reden von Serge Chermayeff und Walter Gropius

anläßlich der Vereinigung des Institute of Design mit dem Illinois Institute of Technology, Chicago

Chermayeff führte in seiner Rede unter anderem folgendes aus:

«Die Erziehungsmethode des Institute of Design ist nicht nur in Amerika, sondern auch international bekannt geworden. Eines der wichtigsten Resultate der Anerkennung unserer Arbeit sind die wachsenden Lehrforderungen von fortgeschrittenen Schülern aus der ganzen Welt, weshalb die Entwicklung unseres ‚Foundation Course' und der Lehrerweiterbildung der wichtigste Teil unseres Programmes sein muß. Vor allem versuchen wir so stark wie nur möglich die Ausbildung von ‚industrial designers' zu fördern, denn neben dem hohen Stand unserer technischen Ausrüstung haben wir teilweise ein tiefes Niveau unserer Wohnbauten, deshalb muß uns die Entwicklung von Standardtypen gelingen, um eine Standardfabrikation entwickeln zu können. Aus diesen Gründen haben wir unserem Institut eine Abteilung für Bauforschung angegliedert, welche sich mit diesen Problemen befaßt.»

Durch die Vereinigung des Institute of Design mit dem Illinois Institute of Technology wurde das Lehrprogramm bedeutend erweitert; so konnten eine Reihe von Unterabteilungen geschaffen werden: Departements für Herstellung von Baumaterialien, Heiz- und Ventilationsausrüstungen, elektrischen Einrichtungen, Eisenwaren, Haushaltungsgegenständen, Inneneinrichtungen, welche unter der Leitung von Konrad Wachsmann stehen.

Gropius gab zu Beginn seiner Rede einen Überblick über die Zeit vor dem ersten Weltkrieg und über die Entwicklung, welche die Produktion an Gebrauchsgütern seit damals genommen hatte, um dann auf die kulturelle Situation der Jetztzeit und das Verhältnis des Menschen zu seinen täglichen Gebrauchsobjekten sprechen zu kommen.

«Ich bin überzeugt, daß ein großer Teil unseres Volkes durch eine selbst-schöpferische Mitarbeit zu einer formalen Disziplin kommen könnte, welche die wirkliche Basis der Kultur darstellen würde. Leider glauben wir, daß wir nur den ungeheuren Vorrat an Wissen, gesammelt in unseren Bildungsanstalten, verwenden müßten, um uns eine gute kulturelle Erziehung zu geben. Wirkliche Erziehung ist aber mehr als Wissen. Dieses Ziel kann nicht allein durch intellektuelle Disziplin erreicht werden. Wir haben vergessen, daß seit urdenklichen Zeiten die schöpferischen Disziplinen immer ethische Qualitäten gefördert haben. Leider werden die schöpferischen Qualitäten unserer Schüler und Studenten durch eine Überbewertung des Lernens großenteils erstickt. Wir haben unbedingt einen Wechsel der Einstellung gegenüber den neuen kulturellen Werten nötig, und wir müssen zu einer Haltung gelangen, welche den schöpferischen Menschen ermutigt und fördert und ihm einen Platz innerhalb unserer Gesellschaft anweist.

Da hier über die Beziehungen zwischen Industrie und Designer als einem Ausgangspunkt eines breiten kulturellen Problems gesprochen wird, kann die Situation am besten durch ein Beispiel erläutert werden:

In der ‚New York Times' war ein Artikel publiziert: ‚Amerikanischer Stahl zur Massenfabrikation von Häusern', welcher folgendermaßen endete: ‚Der Manager der Gesellschaft erklärte, daß eines der Hauptmomente bei der Fabrikation dieser Häuser darin besteht, von der Monotonie der Massenfabrikation dadurch wegzukommen, daß diese Häuser im Kolonialstil hergestellt werden und durch die Verwendung von verschiedenen Pastellfarben und ornamentalen Ausschmückungen eine persönliche Note bekommen.' Diese Anzeige eines unserer größten Industrieunternehmen ist charakteristisch für die kulturelle Verarmung. Dieses Beispiel realisiert erschreckend unsere Situation und zeigt uns, daß wir immer noch unter einer dünnen Kulturdecke schlafen.

Anstelle schöpferisch konzipierter Industrieprodukte offeriert man uns eine imitative kosmetische Behandlung. Tatsächlich stehen wir an der Schwelle einer Aera, in welcher die Industrie von dem essentiellen Wert der höheren Qualität eines organischen Entwurfes Gebrauch machen müßte, denn wir sind über den alten Slogan ‚größer und besser' hinausgewachsen.

Als ich 1928 nach Amerika kam, erhielt ein gutes Firmazeichen aus Europa noch eine Auszeichnung von uns. Heute ist ein Wechsel in unserer Haltung festzustellen, aber mit dieser neuen Einstellung wächst auch unsere Verantwortung, denn es existiert immer noch eine große Kluft zwischen dem Industriellen und dem Designer. Letzterer sieht oft nicht genügend die Probleme der Industrialisierung. Der Industrielle ist andererseits oft der Meinung, daß es möglich sei, einen Entwurf bis ‚zum nächsten Donnerstag' zu machen, welcher dann sein Produkt so verbessert, daß dieses das bestverkaufte Standardprodukt wird. Er hält immer noch am Standpunkt fest, daß Design etwas sei, was hinzukomme, und will nicht begreifen, daß eine positive Leistung nur aus einem Arbeitsprozeß von Versuchen und Irrtümern hervorgehen kann. Es sollte endlich klar werden, daß der Erfolg eines Industrieproduktes nur von einer ausbalancierten Zusammenarbeit zwischen Entwerfer, Wissenschafter, Ingenieur, Spezialist für Marktanalysen und dem Verkäufer des Produktes möglich ist. Ein gutes ‚Team-work' setzt aber voraus, daß jedes Mitglied den gleichen Qualitätswillen besitzt.

Eine solche Zusammenarbeit wird den schöpferischen Menschen zurück in die Gemeinschaft bringen. Von seinem ‚Elfenbeinturm' wird er sich dem Laboratorium und der Fabrik nähern, und in den Augen des Volkes wird er ein legitimer Bruder des Wissenschafters werden. Daher wird das Hauptziel unserer Institute für industrielle Formung darin bestehen, die beiden Enden ‚industrielle Produktion' und ‚Entwurfsarbeit' zusammenzubringen.

Vor 12 Jahren kam Moholy Nagy an das New Bauhaus in Chicago, das heutige Institute of Design. Als er hier startete, waren wir uns bewußt, daß die Bauhausbewegung breit und fruchtbar geworden war, um auf vielen Gebieten lebendig zu wirken und daß verschiedene Persönlichkeiten ihr eine immer wieder neue Interpretierung geben können. Die Bauhausidee wurde zur Hefe in der modernen Kunst. Heute ist sie international anerkannt und besitzt bereits eine fest geordnete Tradition. Die Überzeugung der Bauhausarbeiter bestand darin, daß die Formen eines Werkes ihre Basis in der modernen Welt selbst haben. Wir wollten dem schöpferischen Menschen helfen, wieder zu entdecken, daß Form und Ausführung eine Einheit sind. Daher sollten Künstler und Handwerker ein gemeinsames manuelles und geistiges Training erfahren. Das Bauhaus als Gemeinschaft wußte, daß es eine doppelte Verantwortung hatte. Einerseits mußte es seinen Schülern die Zeit, in der sie lebten, ins Bewußtsein bringen, und gleichzeitig mußte es sie schulen und ihre natürliche Intelligenz so anwenden lernen, daß sie zu Praktikern im Entwerfen von Formtypen wurden. Unser Ziel war, den schöpferischen Menschen in die alltägliche Welt der Realitäten einzugliedern. Unsere Konzeption stand in diametralem Gegensatz zur Auffassung ‚Kunst um der Kunst willen' und der noch gefährlicheren ‚Geschäft um des Geschäftes willen'. Daraus erklärte sich unsere Konzentration auf das Entwerfen technischer Produkte, was leider zur irrigen Annahme führte, daß das Bauhaus eine Apotheose des Rationalismus anstrebe. Tatsächlich waren wir mit der Erforschung des Terrains beschäftigt, welches den formalen und technischen Sphären gemeinsam ist und mit der Definierung des Punktes, wo sie aufhören zusammenzufallen. Unsere Lehren basierten nicht auf vorgefaßten Meinungen über Form, sondern suchten den Lebensfunken hinter den immer ändernden Formen des Lebens. Die Aufgabe des Bauhauses bestand nicht darin, einen Stil, ein System oder Dogma zu propagieren. Das Bauhaus war das erste Lehrinstitut der Welt, welches dieses Prinzip in einen Lebenslauf einzugliedern versuchte.»

Walter Gropius kam nun auf die neuen organisatorischen Bedingungen zu sprechen, welche aus der Vereinigung der beiden Institute sich ergeben, und auf die großen Aufgaben, welche die Leiter der Abteilungen zu bewältigen haben werden. Er sprach hierauf von der Notwendigkeit, Formtypen für die Standardisierung zu schaffen: «Standardisierung stellt kein Hindernis für die Entwicklung der Kultur dar, im Gegenteil ist sie eine unmittelbare Notwendigkeit. Die Angst, daß die Individualität durch die Standardisierung unterdrückt werden wird, ist ein Mythus, welcher nicht der Prüfung standhält. In allen großen Kulturepochen ist das Vorhandensein von Standards das Kriterium einer geordneten kulturellen Basis; es ist eine bekannte Tatsache, daß die Wiederholung für die gleichen Zwecke einen beruhigenden Einfluß auf den Menschen ausübt.

Im Letzten kann die Mechanisierung nur ein Ziel haben: die Aufhebung der physischen Mühsal des Individuums bei der Gewinnung der nötigen Existenzmittel, um es für eine höhere Aktivitätsordnung frei zu machen.»

Die Rede von Walter Gropius schloß mit dem Appell an die amerikanische Industrie, die Zusammenarbeit mit dem Illinois Institute of Technology und den Designers zu unterstützen.

R. P. L.

Der Ausdruck der Architektur im Futurismus

Ausstellung Futurismo & Pittura Metafisica
Kunsthaus Zürich
November–Dezember 1950

Die gegenwärtige Ausstellung «Futurismo e Pittura metafisica» bietet eine interessante Möglichkeit, den Einfluß einer künstlerischen Bewegung auf die Architektur zu verfolgen. Die Architekturprojekte Sant'Elia's, eines militanten Mitkämpfers des Futurismus, sind ein aufschlußreiches Beispiel dafür, wie sich ein philosophischer Dynamismus als Programmforderung einer künstlerischen Bewegung in der Architektur zu realisieren versuchte. Gleichzeitig zeigen die Architekturprojekte aber auch den inneren Widerspruch auf, welcher zwischen den dynamischen Manifesten des Futurismus – der revolutionär seine Ziele in den freien Künsten, der Malerei, der Prosa und Poesie, des Theaters, verwirklichen konnte – und den Realisierungsmöglichkeiten in der zweckgebundenen Architektur besteht. Die Situation, in welcher sich die Architektur Italiens zur Zeit des Futurismus befand, war nicht nur ideologisch, sondern auch technologisch stationär, die bautechnischen Erfindungen lagen erst in einzelnen Spitzenleistungen vor.

Das «Manifest der futuristischen Architektur» lautete:

«Ich bekämpfe und mißbillige:

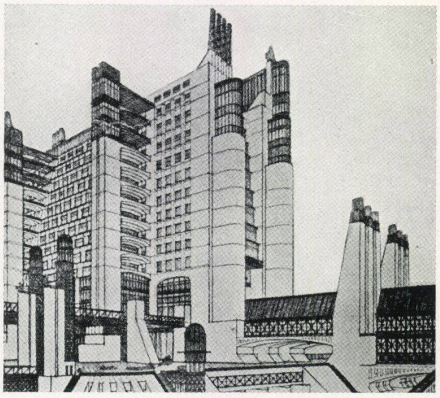
1. Die gesamte avantgardistische Pseudo-Architektur, sowohl die österreichische, ungarische, deutsche wie amerikanische.
2. Die gesamte klassische, pompöse, hieratische, kulissenhafte, dekorative, monumentale, elegante, liebenswürdige Architektur.
3. Das Konservieren, Wiederherstellen, das Kopieren antiker Monumente und Paläste.
4. Senkrechte und horizontale Linien; Kuben und Dreiecksformen, sofern sie statisch, schwer, bedrückend sind und gegen unser neues Empfinden verstoßen.
5. Die Verwendung von massivem, voluminösem, dauerhaftem, veraltetem, kostspieligem Material.

Und ich verkünde:

1. Daß die futuristische Architektur eine Architektur des Rechnens, des Wagemutes und der Einfachheit ist; die Architektur des Eisenbetons, des Eisens, des Glases, der Kunststoffe, des Fibers, um ein Maximum an Elastizität und Leichtheit zu erreichen.
2. Daß die futuristische Architektur aus diesem Grunde nicht nur eine Kombination von Zweck und Verwendbarkeit ist, sondern daß sie vielmehr eine Kunst bleibt, also Synthese und Ausdruck.
3. Daß die Schrägen und Ellipsen dynamisch sind, daß sie eine Macht des Erlebens in sich schließen, derjenigen der Vertikalen und Horizontalen tausendfach überlegen.
4. Daß jede Ausschmückung als Zutat zur Architektur widersinnig ist, daß das Schmückende der futuristischen Architektur in ihrer elementaren Disposition liegt sowie im verwendeten Material, unverkleidet oder dann kräftig bemalt.

5. Daß wir die künstlerische Inspiration in den Elementen der neuen, mechanisierten Welt, wie wir sie geschaffen haben, finden müssen.
6. Wir müssen frei und kühn unsere Umgebung mit dem Menschen in Einklang bringen, mit andern Worten: unsere geistige Welt direkt auf die Welt der Gegenstände übertragen.

11. Juli 1914 Antonio Sant'Elia»



Antonio Sant'Elia: Gebäude mit außengeführten Aufzügen, Galerie, gedeckter Durchgang, auf drei Straßenebenen (Tramlinien, Autostraße, Passerelle aus Metall), Scheinwerfer und drahtloser Telegrafie, 1914.

Während jedoch die Malerei des Futurismus das dynamische Prinzip der allseitigen Bewegung verwirklichte, blieb die Architektur in ihren Grundzügen der klassischen Form verhaftet. Elemente der Jugendstilarchitektur mischen sich mit der traditionellen Monumentalarchitektur Italiens. Auf einer symmetrisch-axialen Grundlage erheben sich die Traumburgen Sant'Elia's zu einem monumentalisierten Ausdruck. Die Mischung von formaler Pathetik und technischer Romantik geben dieser Architektur den Ausdruck des Unwirklichen oder Überwirklichen. Vertikal-horizontal baut sich die steingewordene Dynamik dessen, was dem Futurismus «Leben» bedeutete, auf, türmt sich die Architektur in einen Raum, der von allseitigen, allgegenwärtigen Kraftströmen durcheilt wird.

Im letzteren Sinne enthalten die Architekturen des Futurismus wichtige und lebendige Beziehungen zur technischen Entwicklung, soweit sich diese auf die ökonomischen Sektoren beschränkte. Aufschlußreich ist eine Gegenüberstellung mit der damaligen Architektursituation Frankreichs, der Zeit des Kubismus der ersten Stunde. Während der Futurismus auf kubistischer Formengrundlage Zustände des Lebens zeit- und bildraffend darstellt, verwirklicht der Kubismus in Frankreich seine Raumpotenzen und berührt wichtige Probleme der Architektur. So realisierte der französische Kubismus räumliche Probleme, der italienische dagegen durch seine Zentrifugalkräfte Bewegungsvorgänge, weshalb dieser nicht zu einer eigentlichen architektonischen Formung im Raume gelangen konnte, da der Raum durch die Philosophie der «Dynamik um jeden Preis» dauernd geboren wurde, um wieder zerbrochen zu werden. Gleichzeitig bewahrte der humanistische Grundzug den französischen Kubismus vor dem Abgleiten in den philosophischen und politischen Romantizismus. Daß diese Maßlosigkeit der Empfindung, welche den Raum als dynamitgeladen erlebte, nur schwer das Ordnungsprinzip des Kubismus in die Architektur transponieren konnte, ist verständlich. Aus diesen inneren Widersprüchen resultiert die Kluft zwischen futuristischer Kunst und Architekturauffassung. Der italienische Kubismus realisierte Bewegungen, der französische dagegen den Raum.

R.P.L.

Farben als Faktoren des Wohlbefindens

Der englische Farbenexperte und Direktor des «British Colour Council» (Farben-Beratungsdienst), Robert F. Wilson, hat in zahlreichen Testprüfungen festgestellt, daß fünfzehn Prozent aller Menschen farbenblind sind und zwar tritt dieser Mangel vorwiegend bei Männern auf. Farbenblinde Frauen sind eine Seltenheit.

Der britische Farbenberatungsdienst bekommt Fragen aus der ganzen Welt zur Beantwortung vorgelegt. Der Uneingeweihte, der zum ersten Mal von einer solchen Institution hört, kann sich nur schwer vorstellen, welch enorme Wichtigkeit die richtige Farbe bei der industriellen Herstellung eines Gegenstandes hat, denn sie kann für den guten oder schlechten Verkauf des Produktes ausschlaggebend werden.

Daß Farben anregend oder deprimierend wirken können, haben auch Ärzte wiederholt betont. Wilson ist sogar der Ansicht, daß die englische Sozialfürsorge jährlich 45 Millionen Pfund Sterling für Medikamente einsparen könnte, wenn in den Fabriken, Büros und Verkaufshäusern mit ihren Tausenden von Angestellten und Arbeitern, dem Farbanstrich der Wände, Maschinen und Möbel mehr Beachtung hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Psyche des Arbeitenden geschenkt würde. Nach seiner Ansicht müßten z. B. auch die Tücher und Wäschestücke in Operationssälen nicht weiß sondern grün sein, da das Auge des operierenden Arztes sich mühsamer auf das glänzende Weiß konzentriert und oft noch viele Stunden nach der Operation der Eindruck von Rot und Weiß im Gedächtnis des Chirurgen haftet. Bei grünem Anstrich der Wände und Gegenstände erfolgt die Umstellung auf die normale Umgebung wesentlich rascher. Die Organisation des «British Colour Council» besitzt bereits über dreitausend Mitglieder in der ganzen Welt, die sich über jede Art von Problemen, die mit dem Farbanstrich zusammenhängen, erkundigen können. Es steht ihnen außerdem eine umfangreiche Farben-Bibliothek zur Verfügung, unter anderem der «Wilson Diktionär für Hortikultur», ein Nachschlagwerk, in dem über 5000 Blumenfarben abgebildet und beschrieben sind. Von besonderer Bedeutung ist der Farbenberatungsdienst für alle Branchen, die der Mode unterworfen sind, wie die Fabrikation von Knöpfen, Gürteln, Handtaschen und Handschuhen, Leder für Schuhe und ähnliches. Sie alle profitieren von der Einrichtung, die es ihnen ermöglicht, ihre Erzeugnisse in den Farben aufeinander abzustimmen und auf diese Weise die Verkäuflichkeit der Artikel sicherzustellen. Häufig ist der Farbenberatungsdienst auch bei der Namengebung der Produkte behilflich.

Die psychologische Wirkung der Farben kann je nach der betreffenden Person stark variieren. Neurologen sehen Rot als anregende Farbe an und verwenden sie bei der Behandlung als Stimulans. Auch Amerika hat seinen Fachmann auf dem Gebiet der Farbenberatung. Faber Birren hat ebenfalls ein umfangreiches Werk über «Die Psychologie der Farbe und Farbentherapie» veröffentlicht. Ähnlich wie Wilson in England, hat Birren in Amerika ein außerordentlich gut florierendes Farbenberatungs-Institut gegründet. Rot ist seine bevorzugte Farbe. Ein Unternehmen, das Billardtische herstellt, hatte seit einiger Zeit einen merklichen Rückgang an Bestellungen zu verzeichnen und wandte sich an das Farbenberatungsinstitut. Birren schlug vor, die Tische nicht mehr grün, sondern rot auszuschlagen und begründete seinen Rat damit, daß die Frauen, Mütter und Schwestern der in Frage kommenden Billardbegeisterten die grünen Tische in ihren Wohnungen nicht leiden können, weil sie sie an Spielhöllen oder Bierlokale erinnerten. Tatsächlich wurden die scharlachrot ausgekleideten Billards fortan mit Freude gekauft!

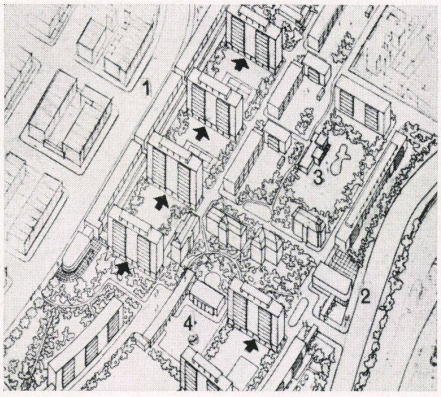
Nachforschungen haben gezeigt, daß alle Menschen in allen Ländern und bei allen Rassen zu gewissen Zeiten ihres Lebens die gleichen Farben bevorzugen. Bei den Erwachsenen ist es Blau, gefolgt von Rot, Grün, Violett, Orange und schließlich Gelb. Die Lieblingsfarbe der Kinder auf der ganzen Welt ist Rot, Gelb kommt an zweiter Stelle. Mit dem Heranwachsen verliert sich diese Vorliebe zugunsten von Blau, das unumstrittener Favorit das ganze Leben hindurch bleibt.

Die neuesten Bestrebungen des Farbberatungsdienstes gehen dahin, Kontrastwirkungen bei Arbeitsplätzen auszuschalten. Die Stenotypistin wird bessere Arbeit leisten, wenn sie statt eines dunklen, einen hellgetönten Arbeitstisch hat, der den Schwarz-Weiß-Kontrast zwischen Papier und Holz des Schreibpultes ausschließt. Die Hausfrau ermüdet weniger, wenn sie ihre Wäsche auf einer grün lackierten Nähmaschine, anstatt auf einer schwarzen nähen kann. Auch die Küchenmöbel wirken in natürlicher Holzfarbe weniger ermüdend für das Auge als im glänzenden Weiß. Die am meisten appetitanregende Farbe ist Pfirsichrosa. Sie sollte sich daher überall dort finden, wo Mahlzeiten eingenommen werden. Blau hemmt hingegen den Appetit. Ein weiterer Rat Mr. Birrens besagt, daß man, um frohe Laune und heitere Stimmung bei seinen Gästen zu erreichen, immer ein oder zwei Leute einladen sollte, deren Lieblingsfarbe Orange ist. Sie sind von Natur aus gut gelaunt und kurzweilig!

Wilson wiederum stellt die Behauptung auf, daß die Produktion in einem Fabrikunternehmen um 10 % gesteigert werden kann, wenn die Fabrikräume in einer frischen, für das Auge wohltuend wirkenden Farbe gestrichen werden. Auch für hellere Farben in der Herrenbekleidung setzt sich Wilson mit Nachdruck ein. -elk-

Alterswohnungen im Erdgeschoß

Die vorbildliche britische Großzügigkeit in der Siedelungsplanung wie in der wissenschaftlichen Erforschung der sozialen Notstände hat durch die fruchtbare Zusammenarbeit von Behörden und privaten Organisationen in zahlreichen beratenden Ausschüssen auf echt demokratischer Grundlage auch der Altersfürsorge wertvolle Impulse gegeben und für die dort wie hier drückende Wohnungsnot der minderbemittelten alten Leute mit eigenem Haushalt erfreuliche Lösungen gefunden. Statt diese Betagten in isolierten Baublocks zu Hunderten zusammenzudrängen (wie es noch vor kurzem in Stockholm und Kopenhagen unternommen wurde und heute in der Schweiz nachgeahmt werden soll), zielt man in Großbritannien systematisch auf Streuung der Alterswohnungen ab, indem man den Einbau von Einzimmerwohnungen mit Kochgelegenheit in älteren Häusern des Stadtkerns durch Bausubventionen aus öffentlichen Mitteln ermuntert, vor allem aber den neuen kommunalen und gemeinnützigen Wohnsiedlungen verbilligte Wohnungen für Altersrentner eingliedert. Wesentlich erleichtert ist dies, nachdem seit 1930 die erheblichen staatlichen Bauzuschüsse auch für solche Kleinstwohnungen gegeben werden und die frühere Beschränkung auf größere Wohnungen (wie sie leider heute noch in der Schweiz besteht) vernünftiger Weise aufgehoben wurde.



➡ Alterswohnungen im Erdgeschoß
1 Läden / 2 Restaurants / 3 Schulen / 4 Gemeinschaftshäuser

Ähnlich wie in umfangreichen Veröffentlichungen der Stockholmer Stadtverwaltung sind auch in einer Reihe britischer Schriften (z. B. des Gesundheitsministeriums und des National Old People's Welfare Committee) Grund- und Aufrisse von Ein- und Zweizimmerwohnungen für Altersrentner sowie Photos errichteter Bauten wiedergegeben. Diesen allen ist gemeinsam, daß sie die Alterswohnungen nicht höher als ins erste Obergeschoß legen. Vielfach sind sie in ebenerdigen Einfamilienhäuschen der beliebten Cottage-Weise. Einem anderen glücklichen Gedanken hat der Londoner Architekt E.W. Armstrong in dem oben mit seiner freundlichen Erlaubnis stückweise abgedruckten Plan Gestalt gegeben, indem er die Alterswohnungen in den Erdgeschossen von Hochhäusern unterbrachte und so deren Baukosten niedrig halten konnte. Dr. W. Feld, Zürich